Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauhüttenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung (vorm. „Der Westfalen Nord der NSDAP")

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. B.B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Mk. d. Zust. durch Post 2,42 Mk einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 248 — Detmold, Montag, 9. September 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Britische „Religion"

Eine treffende Schilderung der englischen Zustände gibt ein Leser der „Picture Post" in einer Zuschrift. Sarkastisch schreibt er wörtlich: „Die Religion unseres Landes ist nicht das Christentum, unsere Religion ist das Gesetz des Besitzes.

Es ist ganz gleichgültig, ob du dein Leben als Kommunist oder als Konservativer beginnst. Bist du ein Kommunist, dann sorge dafür, daß du lästig fällst, dann sitzt du bald in der Regierung und denkst dann genau wie sie. Bist du ein Konservativer, dann hast du viel Geld und brauchst nichts anderes zu tun, als stillzusitzen oder nach Amerika zu gehen, falls gerade Krieg ist." Duff Cooper, 'ran an den Feind! Go to it! Der Mann ist sicher von der Fünften Kolonne! . . .

Das ist die Vergeltung für die feigen britischen Piratenüberfälle

Eine Million Kilogramm Bomben auf London

Reichsmarschall Göring leitet persönlich den Einsatz — Zahlreiche wehrwirtschaftliche und militärische Anlagen zerstört — Große Feuersbrünste künden von der Wirkung unserer Luftangriffe — 94 Feindflugzeuge vernichtet — Große Erfolge im Handelskrieg

Berlin, 8. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffe unserer Luftwaffe gegen die wehrwirtschaftlich besonders wichtigen Objekte von London, die in der Nacht vom 6. zum 7. September begonnen hatten, wurden auch am 7. und in der Nacht zum 8. September mit sehr starken Kräften und unter Einsatz schwerster Bomben fortgesetzt. Diese Angriffe sind die Vergeltung für die von England begonnenen und in den letzten Wochen gesteigert durchgeführten britischen Nachtangriffe auf Wohnviertel und andere nichtmilitärische Ziele im Reichsgebiet. Der Reichsmarschall leitet persönlich den Einsatz von Nordfrankreich aus.

In ununterbrochener Folge fielen bis jetzt über eine Million Kilogramm Bomben aller Kaliber auf das Hafen- und Industriegebiet an der Themse. Kaianlagen, Handelsschiffe, Docks und Speicher, Kraft-, Wasser- und Gaswerke sowie Arsenale, Fabriken und Verkehrseinrichtungen wurden getroffen und zum Teil durch schwerste Explosionen vernichtet. Große Feuersbrünste wüten in der Umgebung der Docks. In kraftvollen Vorstößen kämpften Jagdflugzeuge den Weg der Kampfflugzeuge nach London frei.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Großtanklager und Dockanlagen von Thameshaven, gegen die Sprengstoffabriken von Chatham und den Flugplatz von Hawkings. Außerdem griffen Kampfflieger Industrie- und Hafenziele in Liverpool, Manchester, Birmingham, Cardiff, Bristol, Southampton, Portsmouth, Portland und zehn weiteren Orten an.

Der Gegner flog wiederum nur bei Nacht nach Deutschland ein. Eine Welle wendete sich gegen Südwestdeutschland und warf vereinzelt Bomben, die keinen Schaden anrichteten. Der andere Teil der britischen Kampfflugzeuge versuchte, seinen Kurs wie in den bisherigen Nächten nach Berlin zu nehmen, wurde jedoch durch konzentrierte Abwehr im Westen zur Umkehr bzw. zum vorzeitigen Bombenabwurf gezwungen. Bomben richteten lediglich in einer Kirche in Hamm Schaden an.

Der Feind verlor bei den gestrigen Kampfhandlungen 94 Flugzeuge. 26 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Ein Unterseeboot hat aus zwei Geleitzügen fünf bewaffnete feindliche Handelsdampfer von insgesamt 33 400 BRT. versenkt und einen weiteren Dampfer von 4 000 BRT. beschädigt. In der Nacht zum 7. September stießen zwei Schnellboote auf einen durch Zerstörer und Bewacher stark gesicherten feindlichen Geleitzug. Sie versenkten trotz starker Abwehr drei tiefbeladene Dampfer von zusammen 11 000 BRT. und kehrten unversehrt an ihren Stützpunkt zurück. Ein von deutschen Seestreitkräften in Uebersee aufgebrachtes feindliches Handelsschiff ist bei Begegnung mit einem britischen Kriegsschiff durch das an Bord befindliche deutsche Prisenkommando versenkt worden.

Am Sonntag erneute Angriffe

Berlin, 8. September. Wie das DNB. von unterrichteter Seite erfährt, haben Teilkräfte der deutschen Luftwaffe Außenbezirke von London im Laufe des Sonntags erfolgreich angegriffen. Gleichzeitig haben ausgedehnte Aufklärungsflüge über dem Zentrum von London den durchschlagenden Erfolg des gestrigen Großangriffs bestätigt.

Nachdem London am Sonnabendnachmittag bereits einen langen Luftalarm gehabt hatte, ertönten bereits, wie Reuter berichtet, um 19.30 Uhr britischer Zeit (20.30 MEZ.) erneut die Sirenen. Dieser Fliegeralarm wurde nach einer späteren Reuter-Meldung erst am Sonntag früh um 4.49 Uhr aufgehoben. Er dauerte also 8 Stunden und 19 Minuten und war somit der längste Luftalarm, den die englische Hauptstadt bisher erlebt hat.

Der schwedische Rundfunk beendet ab sofort mit Rücksicht auf die deutschen und italienischen Luftaktionen seine nächtlichen Sendungen um 22 Uhr.

Das Strafgericht

A. P. Mit unverminderter Heftigkeit haben die deutschen Luftangriffe auf das Inselreich ihren Fortgang genommen. Nach den schweren Schlägen vom Sonnabend und in der Nacht auf Sonntag haben unsere Luftstreitkräfte am Sonntag erneut die Anlagen der Hauptstadt des Empires heftig angegriffen, während Aufklärer über der Innenstadt tätig waren, um die ungewöhnlich großen Beschädigungen wehrwirtschaftlicher und Hafenanlagen festzustellen. In ganz kurzer Zeit wird das deutsche Volk Gelegenheit haben, sich durch die von den Propaganda-Kompanien hergestellten Wochenschauen von der Größe und der Wucht der deutschen Angriffe zu überzeugen.

Die Tatsache, daß Reichsmarschall Hermann Göring von Nordfrankreich aus persönlich den Einsatz leitet, läßt darauf schließen, daß der Kampf weitergeht. Mit großer Freude vernahm das deutsche Volk die kurze bündige Ansprache des Reichsmarschalls innerhalb der Sendung einer Propagandakompanie, in der er ausdrücklich hervorhob, daß ihn der historische Augenblick veranlaßt hätte, einige kurze Worte zu sprechen. Die deutsche Luftwaffe führt nun ihre wuchtigen Schläge gegen das Herz Englands.

Dabei bleibt erwähnenswert, daß trotz der Größe und Gewalt unserer Angriffe die Vernichtung militärisch und wehrwirtschaftlich wichtiger Einrichtungen das Ziel sind. Daß dieses in weitgehendem Maße gelungen ist, geht aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht klar und eindeutig hervor. Im Gegensatz zu den Luftpiraten der RAF., die wochenlang ihre Bomben nur auf nichtmilitärische Ziele abwarfen, hat die deutsche Führung als Vergeltung für diese feigen Mordtaten nicht die Vernichtung der Zivilbevölkerung befohlen, sondern nur die jener Einrichtungen, die für die Fortsetzung des englischen Krieges von Bedeutung sind. Das ist der Unterschied zwischen soldatischer Haltung und Einsatz und jenen Brutenfliegern, die tatsächlich Nacht für Nacht es bewußt darauf abgesehen hatten, das deutsche Volk, also auch Frauen und Kinder, zu treffen. Der Bombenangriff auf die Liebfrauenkirche in Hamm beweist das zur Genüge. Auch hier hatten es die Luftpiraten bewußt auf das Gotteshaus abgesehen, da dieses nicht von einer Bombe planlos getroffen wurde, sondern zwei Bombentreffer erhielt. Deutlicher kann der gewollte Angriff auf die Kirche in Hamm nicht demonstriert werden.

Sicherlich wird der Duff Cooper'sche Lügenapparat jetzt nach altem Rezept wieder Greuelmeldungen in die Welt hinausposaunen. Aber auch diesen Trick kennen wir. Das ist immer dann der Fall, wenn etwas faul im Staate ist. In Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich waren die Greuellügen der letzte Hoffnungsstrahl der verbrecherischen Plutokraten. Selbst im Weltkrieg haben wir einen klaren Anschauungsunterricht von den gemeinen Greuelmärchen erhalten. Damals waren es abgehackte Kinderhände, mit denen der Weltöffentlichkeit der deutsche Barbarismus vor Augen geführt wurde. Aehnliches werden die der Verzweiflung nahen Kriegsverbrecher auch jetzt wieder versuchen.

Aber heute schon müssen wir darauf hinweisen, daß die Moral auf deutscher Seite ganz einwandfrei ist. Warnungen über Warnungen sind ergangen. Sie wurden nicht nur überhört, sondern hatten noch gemeinere und rücksichtslosere Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung zur Folge. Der Appell an die Welt ist daher von vornherein

Selbst W.C. gesteht „viele" Schäden ein

Wasser-, Gas- und Lichtleitungen in London zerstört — Docks in Flammen

Stockholm, 8. September. Der Vergeltungsschlag der deutschen Luftwaffe gegen London am Sonnabendnachmittag und in der Nacht zum Sonntag hat in der Hochburg des Kriegshetzers Churchill vieles zum Einsturz gebracht. Er wurde vor allem zur Katastrophe für verlogene Berichterstattung, die über den Tod von Hunden und Katzen kaum hinausging. Wenn man sich in einem Jahr Krieg diese vernichtenden Lügenmeldungen vergegenwärtigt, so steht man heute geradezu erschüttert vor dem amtlichen Bericht, den das britische Luftfahrtministerium und das Ministerium für die innere Sicherheit gemeinsam über den großen deutschen Angriff herausgegeben haben. Wie vernichtend muß dieser Luftangriff gewesen sein, wenn schon die Organe Churchills solche Verluste eingestehen müssen. Der amtliche Bericht hat folgenden Wortlaut:

„Ueber die großen feindlichen Luftangriffe, die gestern über London stattfanden und die während der Nacht im beschränkteren Maßstabe fortgesetzt wurden, sind jetzt Einzelheiten (von Churchill, die Schriftleitung) zur Verfügung gestellt worden. Das Bombardement war sehr ausgedehnt und schien in der letzten Phase des Angriffes nur auf gut Glück (!) unternommen zu sein. Der Schaden war beträchtlich (!), aber nach dem Bericht des Kriegsamtes nicht ernst. (!) Der Feind konzentrierte das Gros seiner Streitkräfte auf die beiden Themseufer östlich von London, hauptsächlich auf den Themserand, wo drei große Brände und einige kleinere verursacht wurden. Es gab viele Schäden, und eine bestimmte Anzahl Personen war zeitweilig ohne Obdach. Aber sie wurden glücklich aus der Gefahrenzone entfernt, und es wurden sofort Maßnahmen ergriffen, um ihnen Lebensmittel und Obdach zu geben. Bomben fielen auch auf öffentliche Gebäude für Wasser, Gas und Licht in dieser Gegend, und die Versorgung wurde ernsthaft gehindert. Zahlreiche Bomben wurden auf die Docks geworfen, die den Londoner Hafenbehörden gehören, und es entstand ein großer Brand in den Docks südlich der Themse. An einer anderen Stelle wurden Lagerhäuser beschädigt und mehrere Pinassen verbrannten.

Angriffe auf andere Distrikte Londons waren in ihrer Ausdehnung hiermit nicht zu vergleichen, aber es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen. Im Süden Londons wurden zwei Schulen ernsthaft beschädigt. Im Zentrum Londons wurden Brände verursacht und Wohnungen in verschiedenen Gegenden zerstört. In allen diesen Gegenden arbeitete der passive Verteidigungsdienst schnell in bezug auf die Aufgaben, die ihm gestellt wurden, nämlich die Evakuierung von mehreren Hunderten von Familien aus einer durch Brand gefährdeten Gegend, Unterstützung zur Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs und des Straßenverkehrs, die eine beträchtliche Unterbrechung erfuhren, und ganz besonders die Bewältigung der Brände, deren Löschen eine sehr schwere Aufgabe für die Feuerwehr darstellte, von der eine große Anzahl auch unter den Bombardements mit der Arbeit fortfuhr.

Aus Großbritannien außerhalb der Londoner Gegend liegt nur eine einzige Information hinsichtlich großer Schäden vor, nämlich von einer Petroleumraffinerie an der unteren Themse, wo ein großer Brand ausbrach. Das Ausmaß dieser Angriffe überstieg alle vorhergehenden, und es gab eine große Anzahl von Opfern. In Anbetracht der zahlreichen Zwischenfälle, von denen viele sekundärer Natur sind, kann die Zahl der Opfer nur annähernd gegeben werden. Eine ergänzende Erklärung wird so bald wie möglich abgegeben werden. Man schätzt vorläufig, daß ungefähr 400 Personen getötet wurden und 1 300 bis 1 400 schwer verletzt."

Soweit der amtliche englische Bericht, auf den die Wahrheit der deutschen Bomben schon sichtlich gewirkt hat. Er wird ergänzt durch einen Augenzeugenbericht der Agentur Reuter, in dem vorsichtig angegeben wird, der Beobachter habe mindestens (!) fünf Formationen von hundert Flugzeugen gesehen.

Der Luftfahrtsachverständige von Reuter, der ungefähr zur gleichen Zeit eine Meldung in die Welt setzte, hatte allerdings von der offiziellen Bereitschaft der Regierungsstellen, unter dem sichtbaren Zwang der Tatsachen etwas mehr einzugestehen, noch nichts erfahren, indem sein Bericht noch Bluff Cooperschen Geist atmet, wenngleich zwischen seinen Zeilen auch der Ernst der Situation klar wird. Auch er muß zugeben, daß „Rauchsäulen in der Morgenluft, die aus der Richtung der Themse kommen", sichtbar seien. tröstet sich aber gleich damit, daß man Flammen nicht sehe. Bei ihm konnte der „zehnstündige" Angriff von isolierten Bomben nur einige „lokalisierte Oertlichkeiten" zerstören. Im nächsten Satz aber heißt es dann schon wieder zurückhaltender, daß die militärische Bedeutung des Angriffes, die allgemeinen Schäden und die Zahl der Opfer noch nicht gemeldet worden seien.

Wörtlich schreibt er dann weiter: „Während einer langen Reise von vier Stunden, die ich in der letzten Nacht durch bestimmte bombardierte Gebiete unternahm, fiel es mir auf, daß es das Hauptziel der Deutschen gewesen war, die im Verlaufe der ersten Angriffe verursachten Brände aufrechtzuerhalten und wenn möglich den Maßstab des Angriffes zu vergrößern, wenn neue Ziele beleuchtet wurden. Ein genaues Bombardement war infolge der Hitze und des Aufsteigens der Rauchwolken nicht möglich. Es mußte fatal sein, sich in diesen Rauchwolken zu befinden."

Noch viel fataler muß es allerdings unten sein, und am allerfatalsten ist wohl die Aufgabe, nach allen Reuterlügen nun den Londonern die jedem sichtbaren, in furchtbarer Verblendung provozierten grausigen Tatsachen wenigstens zum Teil einzugestehen.



Erfolgreiche Bombardierung englischer Hafenanlagen

Eine neue und besonders eindrucksvolle Luftaufnahme von der erfolgreichen Bombardierung britischer Hafenanlagen durch deutsche Kampfflieger. Deutlich erkennt man im Sonnenlicht die Rauchwolken über den unzähligen Einschlägen. (PK.-Maier — Scherl-Autoflex.)

Englisches Kriegsschiff bei Gibraltar versenkt

Rom, 8. September. Der italienische Heeresbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines unserer U-Boote hat ein feindliches Kriegsschiff, das in der Gegend der Meerenge von Gibraltar patrouillierte, versenkt.

Bombenstaffeln, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben das Arsenal von Malta angegriffen und Brände und Zerstörungen hervorgerufen sowie ein feindliches U-Boot im Trockendock getroffen. Die feindlichen Jagdflugzeuge, die von dem Feuer der Bombenflugzeuge zurückgewiesen und von unseren Jagdflugzeugen angegriffen wurden, haben zwei Flugzeuge verloren, von denen eines bei der Küste und das andere ins Meer abgestürzt ist. Ein drittes Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind mit einigen Verwundeten an Bord zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Roten Meer ist ein feindlicher Geleitzug von der Luftwaffe angegriffen worden. Ein Dampfer wurde getroffen, schwer beschädigt und wurde von der Besatzung verlassen. Eine weitere italienische Luftformation hat den Hafen von Aden bombardiert und im Kampf ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Auf unserer Seite gab es keine Verluste.

Feindliche Flugzeuge haben Buna bombardiert und im Tiefflug beschossen, wobei ein Dubat (Eingeborenen-Formation) verwundet wurde.

...rbier" D.R.P.
...oholarm
...nahrhafte, ...kömmliche ...sgetränk
...lung u. Alt ...beim Bierhandel ...hersteller ...räu München

...desTheater
...ntag, 19.30 Uhr ...hts- und Werbe... ...zu halben Preisen
an Bord
...ödie v. Ferd. Oesau
Sommerspielzeit

...me Obersekundareife ...anpassungsfähig, ...rtwagen, ca. 100 000.- ...18-Familien-Haus. ...20, gewandt, kaufm. ...berufst., einzig. Kind, ...ermögen, ersehnt bald. ...Partner in geordn. ...uchGeschäftsm. angen.
...r-Hagemeister ...ensbergerstr. 29, Ruf 3461 ..., Sonnt. 10-5 (auß. Donn.)

Mattkrem
...ts vorrätig
...Salmann ...Haar- und Schön... ...tmold, Lange Str. 42

...icht gut, ...schwach, dann ...knervus" ...zuverlässigen Wirkung
...euz-Drogerie ...Borsdorf Lage

...Zementplatten ...lle, Garagen, Schau... ...ebener und gewellter ...beschränkten Mengen ...ar. Umgehende Bestel...
...r-Tömiak Telephon 901.

Kinder ...er und Mutter ...usammen RM. 7.00 ...eitrag. Eine gute ...versicherung ist ...heute notwendiger Fordern Sie bitte ...ndl. Prospekte an.
...ittelständskrankenkasse ..., V.a.G., Dortmund ...Barkemeier, Detmold ...nstr. 12, Ruf: 2027 ...allerorts gesucht

...böl! ...16. bis 20. d.M. tausche ...aps/Rübsen in Lohn ...Rüböl. Ursprungs- u. ...ertungs- sowie Berech... ...gsschein mitbringen. ...ühle, Lage i. L.

...gefahrene ...W-Wagen ...aufen gesucht.
...st Burre ...Lemgo, Tel. 572

...Personen- ...n V 8, zu verkaufen. An... ...Nr. 469 an die Lipp. ..., Geschäftsstelle Lage.



...mer auf der Höhe sind, ...ugen durch „Lebewohl" ...Pflaster) 65 Pfg. in Apo...rogerien. Sicher zu haben ...Danjes, Lange Straße 5; ...Drogerie H. Kaul; Markt...Löhler; Drogerie G. Kruse ...Straße 41; Freiligrath... ...Petri, Bruchstraße 10.

zum Scheitern verurteilt. Erst in diesen Tagen forderte ein Leser namens Johnson in einer Zuschrift an den „Daily Expreß" zur Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung auf. „Laßt das deutsche Volk die Stärke unserer Luftwaffe fühlen", meint dieser saubere Brite. Er stellt die Frage, warum in aller Welt Berlin nicht bombardiert werden sollte. Die Zivilbevölkerung Berlins, meint er, habe im letzten Kriege keinerlei Beschädigung erlebt. „Warum soll sie jetzt wieder frei ausgehen?" schließt Mr. Johnson. Wir können diesem überheblichen Burschen nur erklären, Deutschland ist nicht Indien, dessen wehrlose Bevölkerung Strafexpeditionen und Luftbombardements über sich ergehen lassen muß. Die deutsche Luftwaffe ist dabei, diesem Johnson die einzig richtige und treffende Antwort zu erteilen.

Das deutsche Volk ist in diesen historischen Stunden bei seinen tapferen und todesmutigen Soldaten der Luftwaffe, die im rollenden Einsatz Tag und Nacht bereit sind, den Feinden Deutschlands zu antworten. Unsere Gedanken weilen allein bei ihnen. Wir wissen, daß sie die ihnen vom Führer gestellten Aufgaben erfüllen werden. Zugleich aber werden sie dafür sorgen, daß das britische Volk nunmehr über die verwerflichen und verbrecherischen Lügen-Methoden der Churchill-Bande aufgeklärt wird. Man stammelt in London bereits von schweren Beschädigungen an wichtigen Industrie- und Hafenanlagen; trotzdem wird die Lügenbrut alles versuchen, um das Volk weiter über die wahre Lage hinwegzutäuschen. Die Rauchwolken über London, die zum Himmel emporlodernden Riesenflammen und das ständige Knattern der deutschen Bomber sprechen eine zu deutliche Sprache, gegen die selbst Churchill bei all seiner Fähigkeit, Niederlagen in Siege zu verwandeln, nicht mehr mitkommen kann. Wen die Götter vernichten wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Dieses Zitat ist zutreffend für das Inselreich, denn seine Machthaber wollten weder sehen noch hören. Das Unvermeidliche vollzieht sich jetzt wie ein Strafgericht, das sie selbst über sich heraufbeschworen haben.

„Ein Stahl- und Eisenhagel ist niedergegangen"

Rom, 8. September. Der erste Großangriff der deutschen Luftwaffe auf London hat in ganz Italien den stärksten Eindruck gemacht. In politischen Kreisen ebenso wie im Volke stellt man mit Genugtuung fest, daß die Warnung, die der Führer erst vor wenigen Tagen an die Luftpiraten der Royal Air Force gerichtet hatte und die offenbar bei den Londoner Plutokraten nicht das richtige Verständnis fand, nunmehr durch eine Aktion bekräftigt worden sei, die Blinden das Augenlicht und Tauben das Gehör wiedergeben könnte.

„Giornale d'Italia" erklärt in seiner Sonntagsausgabe, zweifellos hätten die vorsätzlichen schweren Provokationen der Royal Air Force und insbesondere die Bombenabwürfe auf Berliner Wohnviertel die Verstärkung der deutschen Angriffe gegen England ausgelöst.

„Popolo di Roma" stellt fest, der Angriff auf die wehrwirtschaftlichen Ziele an der Themse sei die bisher gewaltigste Aktion gewesen und sei die gerechte Strafe für die an deutschen Frauen und Kindern verübten Morde. Den deutschen Staffeln sei es gelungen, alle ihre Ziele zu erreichen und sowohl in der Stadt und deren Umgebung wie an den Themseufern furchtbare Verheerungen an militärischen oder kriegswichtigen Anlagen anzurichten.

Bisher größter Kampftag des Luftkrieges

Kopenhagen, 8. September. Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf militärische Ziele in London ist die große Meldung der Kopenhagener Sonntagmorgenblätter. Die Schlagzeilen auf den Kopfseiten der Zeitungen sprechen von dem Beginn der Vergeltung für die nächtlichen Angriffe englischer Flieger auf nichtmilitärische Ziele im Reich. Sie berichten über Einsatz von Maschinen aller Typen gegen die militärisch wichtigen Ziele Londons und die dadurch angerichteten ungeheuren Zerstörungen im Nervenzentrum des britischen Reiches.

„National Tidende" spricht von dem 7. September als dem bisher größten Kampftag des Luftkrieges.

„Berlingske Tidende" sagt, eine Welle nach der anderen habe den deutschen Angriff gegen London vorgetragen und sich den Weg durch die englische Verteidigung gebahnt. Es sei weder der englischen Flak, noch den Jägern, noch den Ballonsperren geglückt, die Angriffe aufzuhalten, die von Süden in die Stadt eindrehten. „Ein Großangriff sei am hellichten Tage gegen das Zentrum des britischen Imperiums gelungen", so schreibt das Blatt anerkennend über die Leistungen der deutschen Flieger.

Der italienische Ministerrat ist am Sonnabend unter dem Vorsitz des Duce zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat sich nach einer Reihe interner Maßnahmen auf den 5. 10. vertagt. Als eine wichtige Maßnahme ist der Gesetzentwurf anzusehen, der die bisherige Beschränkung des Verbrauchs von Kohlen in den Gaswerken auf Grund der verbesserten Zufuhren aufhebt. Wie man vernimmt, haben die regelmäßigen Kohlenlieferungen aus Deutschland diese Maßnahme ermöglicht.

Historischer Festtag des bulgarischen Volkes

Feiern zu Ehren der heimgekehrten „goldenen Dobrudscha"
Freundschaftskundgebungen für die Achsenmächte

Sofia, 8. September. Das bulgarische Volk beging am Sonntag einen Festtag zu Ehren der in den Schoß des Vaterlandes zurückgekehrten „goldenen Dobrudscha". Zugleich aber waren die Umzüge und Freudensäußerungen im ganzen Lande Kundgebungen aufrichtiger Freundschaft zwischen Bulgarien und den Achsenmächten.

Die Veranstaltungen in Sofia begannen mit einem Festgottesdienst, an dem der König und die Königin, die Regierung, die Generalität, das Parlament und Vertreter aller Aemter und Organisationen teilnahmen. Von den ausländischen Diplomaten waren u. a. die Gesandten Großdeutschlands, Italiens und Ungarns anwesend. Im Anschluß an den Gottesdienst begann der Festzug durch die Straßen der Stadt. Er führte an den Gesandtschaften der Achsenmächte vorbei zum Schloß, wo König und Regierung die Huldigungen des Volkes entgegennahmen. Vor den Gesandten Großdeutschlands und Italiens grüßten die vorbeiziehenden Kolonnen mit erhobenem Arm und begeisterten Heil- und Hurrarufen auf den Führer und den Duce.

An der Spitze der bulgarischen Studentenschaft, die in der Mitte der Umzugskolonne marschierte, wurde neben der bulgarischen auch die Fahne des Dritten Reiches, des faschistischen Italiens und Ungarns getragen. Allgemein fiel auf, daß die Studenten auch vor dem König mit erhobenem Arm vorbeimarschierten.

Aus allen Teilen und Städten des Landes werden ähnliche Freudenkundgebungen gemeldet. Besonders eindrucksvoll waren die Kundgebungen in Warna und Burgas. Auch dort marschierten die Kolonnen vor dem Konsulatsgebäude der Achsenmächte vorbei und huldigten den Führern der beiden befreundeten Mächte.

In Sofia fand Sonntagabend ein Fackelzug statt. Für Montag ist in Stadt und Land Arbeitsruhe angeordnet. Der Justizminister hat eine allgemeine Amnestie angekündigt.

Bulgariens Dank an den Führer

Sofia, 8. September. Der bulgarische Ministerpräsident Professor Filoff empfing am Sonnabendnachmittag den hiesigen Gesandten Freiherr von Richthofen und bat ihn, dem Führer und der deutschen Reichsregierung den Dank des bulgarischen Volkes und der bulgarischen Regierung für die gewährte Unterstützung bei der Erfüllung des bulgarischen Wunsches auf Rückgabe der Süddobrudscha zu übermitteln.

Auch der italienische Gesandte wurde vom Ministerpräsidenten Professor Filoff in ähnlicher Weise empfangen.

„Die Ketten von Neuilly zerbrochen"

Sofia, 8. September. Ministerpräsident Filoff, der — wie bereits gemeldet wurde — am Sonnabend die Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Vertrages von Krajowa im bulgarischen Rundfunk bekanntgab, erklärte hierbei u. a., Bulgarien und Rumänien seien im Geiste gegenseitigen Verständnisses und beseelt von dem Wunsche, die Beziehungen guter Nachbarschaft wiederherzustellen, zu den Bedingungen gekommen, unter denen die Rückkehr der Süddobrutscha in den Grenzen von 1912 an Bulgarien bewirkt wurde. Die Ketten des Vertrages von Neuilly seien durch die Aufhebung einer der schwersten Klauseln für Bulgarien zerbrochen. Das bulgarische Volk könne sich heute mit gutem Recht freuen. Er müsse erklären, daß die Lösung der Dobrudscha-Frage nur möglich geworden sei dank der freundschaftlichen Vermittlung und der wertvollen Unterstützung Deutschlands und Italiens, die hierdurch zur Befriedung und Konsolidierung des Friedens in Südosteuropa beigetragen hätten. Diese Unterstützung sei von der gesamten Nation mit Sympathie aufgenommen worden, denn die bulgarische Sache sei eine gerechte Sache gewesen. Das bulgarische Volk habe niemals den Glauben an den Triumph der Gerechtigkeit und Billigkeit verloren, in deren Namen die neue Ordnung in Europa gestaltet werde.

Schüsse auf den Sonderzug Exkönig Carols

Bukarest, 8. September. **Wie aus Temeschburg gemeldet wird, versuchten dort Legionäre einen Ueberfall auf den Sonderzug, in dem Exkönig Carol sich ins Ausland begab. Als der Sonderzug in den Bahnhof einfuhr, schossen Hunderte von Legionären mit Gewehren und Pistolen auf den Zug. Die Begleitmannschaft erwiderte aus Gewehren und Maschinengewehren das Feuer. Außerdem erhöhte der Sonderzug sofort seine Geschwindigkeit und brauste davon.**

Es konnte aber festgestellt werden, daß zahlreiche Fensterscheiben des Zuges zertrümmert wurden. Ob von den Insassen jemand verletzt wurde, ist nicht bekannt. Einige der Legionäre fuhren mit einer Lokomotive dem Sonderzug nach. Andere eilten in gemieteten Kraftwagen zu dem 40 Kilometer entfernten Grenzbahnhof Hatzfeld (Jimbolia). Als sie jedoch eintrafen, hatte der Sonderzug bereits, ohne im rumänischen Grenzbahnhof zu halten, die Grenze passiert.

„Alle verlangen die Abdankung!"

Das Schreiben Antonescus an den König Carol.

Bukarest, 8. September. Ministerpräsident Antonescu teilt in einer amtlichen Kundmachung den Wortlaut des Briefes mit, durch welchen er am 6. September um 4 Uhr früh von König Carol die Abdankung verlangt hat. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Majestät! Ich habe mich verpflichtet, mit meiner Vergangenheit, meiner Ehrlichkeit und meinem Leben das Land und den Thron zu verteidigen. Meine Versuche, Menschen zu finden, die wahre Patrioten und Kenner sind, mit denen ich eine Erneuerung des Staates und der Wiederverbrüderung Eurer Majestät mit dem Lande aufstellen kann, scheiterten. Alle verlangen die Abdankung Eurer Majestät!

Angesichts dieser Lage und der Erregungen, die ich nicht mit Blutströmen unterdrücken kann, um das Land zu einem Bürgerkrieg zu treiben und fremde Besatzung heraufzubeschwören, fühle ich mich verpflichtet, Eurer Majestät die Stimme des Volkes auch schriftlich zu unterbreiten.

Wer etwas anderes behauptet, begeht ein Verbrechen.

Ich lenke noch ernstlich die Aufmerksamkeit Eurer Majestät auf die schweren Verantwortungen, die für ewig auf Eurer Majestät lasten werden, wenn Sie meinem Wunsch, der auch derjenige der Armee und des Landes ist, nicht sofort und ohne Zögern Gehör schenken."

Antonescu an den Duce

Rom, 8. September. Ministerpräsident Antonescu hat folgendes Telegramm an den Duce gerichtet: „Exzellenz! An diesem Tage, da die rumänische Nation aufs neue stolz und frei ihr lateinisches Haupt erhebt, sendet Ihnen das rumänische Volk sein Bekenntnis des Friedens und der Hoffnung in das italienische Volk und seinen großen Duce."

Auf dieses Telegramm hat der Duce wie folgt geantwortet: „Für Ihren herzlichen Gruß, den ich erwidere, sage ich Ihnen meinen besten Dank. Zugleich wünsche ich Ihrem Erneuerungswerk Erfolg und dem rumänischen Volk Wohlfahrt und Frieden."

40 mal Luftalarm in einer Woche

Berlin, 8. September. Wenn man auch in London Wucht und Wirkung der deutschen Luftangriffe durch Lügen und Verschleierungen zu decken versucht, eines kann man zumindest nicht leugnen: das fortgesetzte, nur durch kurze Pausen unterbrochene Eindringen immer neuer Flugzeugwellen in das Londoner Luftgebiet sowohl bei Tage als bei Nacht. In der Zeit vom 31. August bis 6. September, also innerhalb einer Woche, ist nämlich in der britischen Hauptstadt mindestens vierzigmal Luftalarm gegeben worden.

Die Unterlagen für diese Zusammenstellung gibt uns die amtliche Reuteragentur. Nach den vorliegenden Reutermeldungen ist die Bevölkerung alarmiert worden: In der Zeit vom 30. August abends bis zum 31. August abends sechsmal, vom 31. August bis 1. September siebenmal, vom 1. bis 2. September fünfmal, vom 2. bis 3. September sechsmal, vom 3. bis 4. September fünfmal, vom 4. bis 5. September fünfmal, vom 5. bis 6. September sechsmal. Dabei ist täglich nur ein Nachtalarm gerechnet. Die übrigen Angriffe erfolgten am Tage. Der längste Alarm hat nach Reuter über sieben Stunden gedauert. **Diese Zusammenstellung kann keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erheben, da die Meldungen durch die nur kurzen Pausen zwischen den Alarmen und auseinandergehenden Zeitangaben nicht immer klar sind. Die hier wiedergegebenen Angaben sind die Mindestzahlen über Alarme in London.**

Wenigstens vierzigmal innerhalb einer Woche sind also deutsche Luftgeschwader über der britischen Hauptstadt erschienen. Ueber die Stärke der Geschwader hat uns Reuter auch nicht im unklaren gelassen, wenn er vorsichtig von mehreren hundert spricht.

Vorsichtige Wahl und Sicherheit der Ziele hat, abgesehen von den Meldungen ausländischer Berichterstatter, Reuter selbst zugegeben. Der Londoner Nachrichtenagentur ist entgegen ihren sonstigen Lügen unlängst das eindeutige Geständnis entschlüpft, daß die deutschen Bomber militärische Anlagen bewerfen. Sie macht sich auf Grund ihrer eigenen Angaben vor der ganzen Welt lächerlich, wenn sie weiterhin täglich meldet, daß „nur an einigen Wohnhäusern geringe Schäden" festzustellen seien.

Paraguays Staatspräsident tödlich verunglückt

Buenos Aires, 8. September. **Nach einer Meldung aus Asuncion ist der paraguayanische Staatspräsident Estigarribia mit seiner Gattin bei einem Wochenendflug tödlich verunglückt. Ermittlungen haben ergeben, daß das Flugzeug vermutlich in starkem Nebel gegen einen Felsen geflogen ist.**

Der Tod des Staatspräsidenten Estigarribia bedeutet einen schweren Verlust für Paraguay, das sich wirtschaftlich noch immer nicht von den Nachwirkungen des Chacokrieges erholt hat. Estigarribia, der erst am 1. Mai durch Volksentscheid zum Staatsoberhaupt gewählt worden war und sein Amt am 15. August angetreten hatte, nachdem er vorher sein Land in Washington vertreten hatte, war die populärste Persönlichkeit Paraguays, und zwar dank seiner hervorragenden Leistungen während des Krieges gegen Bolivien. Der Staatspräsident, der nur 52 Jahre alt wurde, ist aus der Verwirklichung eines großen Reformwerkes herausgerissen, das das gesamte Leben der Nation unter besonderer Förderung gesunder landwirtschaftlicher Verhältnisse auf eine neue Grundlage stellen soll.

Es ist eine seltsame Schicksalsfügung, daß Estigarribia rund ein Jahr später als sein ehemaliger Gegner und späterer Staatspräsident von Bolivien, General German Busch, ebenfalls das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist. Damit ist der zweite südamerikanische Staatsmann, der versucht hat, sein Land neuen Gedankengängen zu erschließen, jäh aus seinem Wirken abgerufen worden.

Der Montag, an dem Staatspräsident Estigarribia im feierlichen Staatsbegräbnis beigesetzt wird, wurde zum Volkstrauertag erklärt.

Zum interimistischen Staatspräsidenten wurde der bisherige Kriegs- und Marineminister, General Morinigo, vom Kabinett bestimmt.

Die siebente Internationale Belgrader Mustermesse wurde am Sonnabend von Handelsminister Dr. Andres eröffnet. Unter den ausländischen Ausstellern nimmt Deutschland wiederum die führende Stellung ein.

Katholische Kirche in Hamm bombardiert

Ein neuer feiger, verbrecherischer Anschlag der britischen Luftpiraten
Das sind Albions „militärische" Kriegsziele

Hamm (Westf.), 8. September. Einen unerhört feigen und verbrecherischen Anschlag unternahmen die englischen Flieger in der Nacht zum Sonntag auf die Stadt Hamm in Westfalen. Wahllos warfen sie ihre Bomben in das Stadtgebiet. Die katholische Liebfrauenkirche erhielt dabei zwei Volltreffer, so daß das Gotteshaus dabei schwer beschädigt wurde. Eine weitere Bombe explodierte unmittelbar vor der Kirche. Eine Bombenexplosion riß eine Seitenmauer vollkommen weg, während eine andere Bombe seitlich vom Turm in das Kirchengebäude einschlug und schwerste Zerstörungen anrichtete.

Dieser neueste Ueberfall ist um so verwerflicher, als in unmittelbarer Nähe der Kirche zwei Krankenhäuser stehen, die weithin durch die Zeichen des Roten Kreuzes kenntlich gemacht sind. Von den Sprengbomben fielen vier in unmittelbare Nähe des Hammer Krankenhauses. Wahrscheinlich galten die Bomben dem Roten Kreuz, auf das die Luftpiraten es seit jeher besonders abgesehen haben. Nur die Straße trennt die Einschlagstellen dieser Bomben von der Krankenanstalt. Das andere Krankenhaus steht ebenfalls nur 100 Meter von den Einschlagstellen entfernt. Wie durch ein Wunder blieben die Krankenhäuser und ihre Insassen vor der Vernichtung bewahrt.

Die durch die englischen Fliegerbomben zerstörte Liebfrauenkirche gleicht einer Stätte des Grauens. Das Gotteshaus von der Turmseite her zu betreten, ist lebensgefährlich, da hier Einstürze drohen. Durch riesige Sprenglöcher sieht man in das Kircheninnere. Hier ist nichts unversehrt geblieben. Auch der Hauptaltar bietet ein Bild schamlosester Verwüstung. Die ganze innere Einrichtung der Kirche ist zerstört. Die kostbaren Glasfenster sind zertrümmert. Oede Fensterhöhlen sind die Zeichen der brutalen Angriffsmethoden der britischen Flieger. Die Orgel ist total vernichtet. Das Gewölbe der Kirche weist zahllose Splittereinschläge auf. Die vor der Kirche explodierte Bombe richtete auch an den Außenmauern der Kirche schwere Zerstörungen an. Es wird voraussichtlich Monate dauern, bis die Kirche wieder für den Gottesdienst benutzt werden kann.

Gegenwartsgeschehen im deutschen Film

Karl Ritter inszeniert „Ueber alles in der Welt" — Zahlreiche Englandfilme

Als der Leiter der Abteilung Film im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Hippler, vor einigen Wochen über das deutsche Filmschaffen des kommenden Jahres sprach, war aus seiner Ankündigung ersichtlich, daß der deutsche Film entschlossen ist, sich aktuelleren Stoffen zuzuwenden, den vielzitierten Griff in die Gegenwart zu wagen und sich auch im Spielfilm zu bemühen, die großen Entscheidungen unserer Tage widerzuspiegeln. Daß es sich hierbei nicht um ein leeres Versprechen handelte, wird aus einer ersten Uebersicht ersichtlich, die die beiden größten deutschen Filmgesellschaften, die Ufa und Tobis, über ihre in Arbeit befindlichen und geplanten Werke geben.

Der Zeitfilm — im weiteren Sinne auch der politische Film — nimmt in beiden Programmen eine erste Stelle ein. Professor Karl Ritter dreht das große Zeitgemälde „Ueber alles in der Welt", in dem sich mosaikartig Alltagsschicksale zusammensetzen sollen. Einzelthemen aus dem Zeitgeschehen, das in diesem Film in seiner Ganzheit gezeigt werden soll, werden von einer Reihe weiterer Filmwerke aufgegriffen. Genannt seien nur „U-Boot westwärts", „Narvik", „Kampfgeschwader Lützow", „Menschen im Sturm". Sinngemäß sind diesen Filmen andere zuzuzählen, die zwar nicht unmittelbar aus dem Leben der Gegenwart gespeist werden, aber im Thema und vor allem in ihrer Sehweite manches „Zeitgemäße" anklingen lassen. Hierhin gehört eine Reihe von England-Filmen, die vor allem das Tobis-Programm nennt, die „Irische Tragödie", der „Opiumkrieg", ein Film um das Schicksal der „Titanic", die das Opfer englischer Geldsackpolitik wurde, ein Film um das verbrecherische Treiben des „Secret Service", ein Buren-Film, in dem Emil Jannings den Ohm Krüger spielen wird. Hierhin gehören auch einige historische Filme, in deren Mittelpunkt einmal mehr „Der große König", der Alte Fritz, als Wegbereiter des großdeutschen Staates, Bismarck, der Schöpfer des Zweiten Reiches, Schiller, Richard Wagner, Adolf Wiermann, der deutsche Kolonialpionier, Gutenberg und andere „Große" aus ihrer Zeit heraus für die Gegenwart geschildert werden. „Nationale" und „politische" Filme in diesem weitabgesteckten Sinne sind auch die Darstellungen deutschen Grenzlandschicksals, wie es in der „Berufenen Insel" Gestalt annimmt, deutschen Auswanderer-Schicksals, wie es dem „Weg zur Erde" und dem Film „Heimkehr" (der Wolhyniendeutschen) mit Paula Wessely und Attila Hörbiger zugrunde liegt. Bäuerliches Leben tritt stärker in den Vordergrund als bisher. Auf Anzengruber geht der „Meineidbauer" zurück, auf Ganghofer der „Laufende Berg", frei gestaltet sind „Violanta", die Geschichte eines Bauernmädchens und „Die goldene Stadt", dessen Hintergrund die Stadt Prag abgeben wird. Auch die Jugend wird sich und ihre Anschauungen im Film wiederfinden. So zeigt „Kopf hoch, Johannes" die Arbeit der nationalpolitischen Erziehungsanstalten, „Jakko" den Weg eines elternlosen Artistenjungen in die Disziplin der HJ., „Der Aelteste" den Lebenskampf eines Jungen für seine Geschwister, „13 Jungen" den Einbruch einer Reihe prachtvoller Jungengestalten in ein abgelegenes, im Banne überlebter Anschauungen lebendes Dorf.

Andere Themen sind darüber nicht vergessen. Willi Forst inszeniert einen in die Zeit der großen Wiener Operette zurückführenden Operettenfilm, Karl Hartl „Wiener Blut", Leopold Hainisch „Eine Nacht in Venedig", Theo Lingen „Frau Luna", Leni Riefenstahl nach Eugen d'Alberts Oper „Tiefland". Packende Alltagsstoffe finden in den Filmen „Nacht ohne Abschied", „Der letzte Tag des Leutnant Doblinger", der „Operngardrobier", „Die keusche Geliebte", „Ein Mann in den besten Jahren" und zahlreichen anderen ihre Darstellung. Maria Theresia feiert ihre Auferstehung in „Der Tanz mit dem Kaiser", Katharina I. von Rußland in einem Zarah-Leander-Film. Und schließlich gibt es natürlich eine große Zahl von Filmen, denen die Liebe, die fröhliche wie die traurige, das Grundmotiv schenkt — überflüssig, sie im einzelnen zu nennen. In „Freibeuter und Frauen" wird er den ewigen Draufgänger Hans Albers bewundern, in „Jagd ohne Gnade" den Einsatz des Zollschutzes kennenlernen, in „Baku" das skrupellose Spiel kapitalistischer Oelmächte, in „Suez" die Entstehung des Kanals miterleben.

Insgesamt ist das Filmprogramm des kommenden Jahres jedenfalls von einer Vielfältigkeit, die alle Seiten des menschlichen Lebens in den Darstellungskreis einbezieht. Daß der Ton dabei auf die Gegenwart gelegt wird, ist selbstverständlich. Diese Tatsache ergibt sich notwendig aus den Kunstanschauungen des neuen Deutschland. Daß sie dem Film zum Guten sein wird, davon sind wir überzeugt. Pö.

Ein Roman der lippischen Landschaft

Paul Burre: „Es reiten die wilden Jäger"

In dem rühmlichst bekannten Jenaer Verlag Eugen Diederichs ist in diesen Wochen ein Buch erschienen, das gerade in Lippe eine besondere Beachtung verdient und daher einer ausführlichen Betrachtung wert ist. Sein Verfasser heißt Paul Burre und er nennt es: „Es reiten die wilden Jäger" (Preis geb. RM. 5,40). Im Untertitel steht: „Roman einer Landschaft". Diese Landschaft ist das Lipperland.

Paul Burre entstammt einer alten lippischen Lehrerfamilie und verbrachte seine Jugendjahre im alten Küsterhaus von St. Johann in Lemgo, wo sein Vater Lehrer war. Auch der Sohn schlug die Lehrerlaufbahn ein und war nach dem Besuch des alten Lippischen Lehrerseminars in Detmold zunächst in Leopoldshöhe und Blomberg tätig, wurde dann Mittelschullehrer in Lüneburg und ist jetzt Rektor in Herford. Zur Zeit steht er, der bereits Frontkämpfer des Weltkrieges gewesen ist, als Hauptmann und Kompaniechef wieder bei der Wehrmacht. Soviel über die Persönlichkeit des Verfassers.

Wenn Paul Burre, wie oben erwähnt, sein Buch „Roman einer Landschaft" bezeichnet, so deutet das schon an, welch bestimmenden Einfluß diese Landschaft in seinem Werk einnimmt; denn aus der lippischen Heimat wuchsen ihm die Handlung und die Gestalten seines Buches zu. Diese Landschaft steht gleichsam als urkräftiger, befruchtender Hintergrund vor dem Geschehen, das wenige Jahre zu Beginn des 19. Jahrhunderts umspannt und lippische Ziegler- und Bauerngestalten in ihrer starken Eigenart schildert. Der Bauer des lippischen Bodens und der Ziegler, der so manche hundert Jahre einen wesentlichen Bestandteil der lippischen Bevölkerung ausgemacht hat, sie beide stehen im Mittelpunkt der von Burre behandelten Vorgänge im lippischen Norden. In einer kurzen Einleitung umreißt Burre sicher Land und Leute. „Wer von diesem Ländchen erzählen will, darf über den Städten nicht den Bauern, aber über ihm auch nicht den Ziegler vergessen."

Und von solch einem lippischen Bauern und solch einem lippischen Ziegler berichtet das Buch. Es ist die Zeit der Herrschaft des Franzosenkaisers Napoleon über Europa. Hoch oben im Norden des Landes Lippe haust auf dem Riesem zwischen Lemgo und Blotho der Bauer Grotegut. Unweit von ihm wohnt der Ziegler Telligmann, beides wackere, charakterfeste Männer, aber von Vätertagen her durch eine Kluft von einander getrennt. Aus diesem Gegensatz zwischen dem Geschlechterstolz des alteingesessenen Bauern und der ihrer selbstbewußten, im Unglück gehärteten Persönlichkeit des Zieglers kommt es zu menschlich-tragischen Konflikten, in die beider Kinder, der wilde, stürmisch an der Spitze der „Wilden Jäger", einer auf Freiheit des Vaterlandes sinnenden Schar junger Bauern, reitende Jankord Grotegut, und die herbe Zieglertochter Annkathrin, verstrickt werden. Das Unglück, das den Ziegler Telligmann in seiner Familie schwer getroffen, aber nicht hat beugen können, verschont auch den stolzen Bauer nicht. Sein ältester Sohn schlägt dem Vaterherzen tödliche Wunden und vergeht sich an der Bauernehre, so daß er im Strudel der Schuld versinkt und untergeht. Aber auch Jankord muß erst durch Tiefen gehen und sich selbst wie anderen großes Leid zufügen, ehe er zu seinem besten Teil zurückfindet. In das packende Schlußkapitel dröhnen die ersten Schüsse des Freiheitskampfes der wilden Jäger, und so erweitert sich das Bild der lippischen Landschaft zum Gemälde des gesamtdeutschen Erlebens. Bauern und Ziegler, durch die gemeinsame Gefahr zusammengeschweißt, wehren den Angriff der welschen Eindringlinge ab. Zwar fällt Telligmann von einer Franzosenkugel, aber Jankord hat die Schuld, die er an der Zieglertochter beging, gesühnt und so ihrem sterbenden Vater die Genugtuung für bitteres Weh gegeben: Annkathrin kommt auf den Groteguthof als Bäuerin und ihr Sohn wird einmal dort oben auf Huxhohl Herr sein.

Das Buch ist geschrieben von tiefer Liebe zur Heimat. Freilich, es macht es seinen Lesern nicht eben leicht. Es will erarbeitet werden, und die herbe Sprache — auch sie bedingt durch die Landschaft — mag zunächst nicht allen zusagen. Aber die kernige Darstellung der einzelnen Gestalten, die sich ständig steigernde Spannung und das tiefe sittliche Grundmotiv des Ganzen sichern dem Werke unsere Anteilnahme bis zuletzt. Es ist ein Roman der besten Kräfte des lippischen Landes, auf Heimatboden erwachsen, wohlgeraten, und daher wünschen wir ihm viele Leser.

Erich Meinhard.

Mit vier Spielgruppen bis nach Spanien

In ungeahnter Weise hat sich der Spielbetrieb des Westmark-Landestheaters jetzt entfaltet. Drei Frontgruppen ziehen seit vielen Wochen kreuz und quer durch Frankreich und Belgien. Paris, St. Nazaire, Bordeaux, Le Creusot, das sind nur einige der Stationen auf der weiten Reise, die über Biarritz bis an die spanische Grenze führte und einen stürmischen Erfolg an den anderen reihte. Wiederholt wurde der Intendant gebeten, diese Gastspiele auch der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Mit besonderer Freude wurden auch die schon vor dem Kriege kulturell betreuten Orte Luxemburgs in den Plan des Westmark-Landestheaters einbezogen. Weiterhin ging in den letzten Tagen der Vorhang in einer Reihe kleinerer Städte Südbelgiens hoch. Inzwischen sind bereits die Vorbereitungen zur Aufstellung einer vierten Spielgruppe abgeschlossen, die mit Vorthfelds „Trockenkursus" auf frohe Fahrt geht.

Ukrainischer Nationalchor reist ins Reich. Der ukrainische Nationalchor, der bereits in verschiedenen Städten des Generalgouvernements und zuletzt mit großem Erfolg in Warschau aufgetreten ist, wird demnächst eine Konzertreise ins Reich antreten.

Mitteilungen aus dem Bausparwesen

Die Eigenheimbund-Niedersachsen-Bausparkasse (EBN.) Hannover hat auch im Monat August dieses Jahres eine Zuteilung vorgenommen und 1 093 000 RM. an 157 Bausparer zugeteilt.

Damit sind in den Zuteilungen dieses Jahres 9 117 000 RM. an 1208 Bausparer zugeteilt worden.

Auch die Neuabschlüsse entwickeln sich durchaus zufriedenstellend, und die Anfragen sind im Hinblick auf die in Aussicht stehende Aufhebung der Baubeschränkung nach Beendigung des Krieges recht lebhaft. Es steht zu erwarten, daß auch der EBN. sich mit erheblichen Leistungen in das Wohnungsbauprogramm der Nachkriegszeit einschalten wird.

Man kann sich auf sie verlassen

Wenn Mutter zur Arbeit geht oder ehrenamtlich Dienst tut und wenn Vater Soldat ist, so ist doch für unsere Kleinen gesorgt. In Stadt und Land nehmen die NSV.-Kindergärten die Kinder in gute und sorgsame Obhut. Auf die Betreuerinnen der Jüngsten in den NSV.-Kindergärten kann man sich fest verlassen. Sie sind rührend besorgt um ihre Schützlinge, weil sie sich freuen, mit diesen kleinen Menschlein umgehen zu dürfen und ihnen helfen zu können. Es ist ja auch eine Aufgabe, die das Herz eines Mädchens oder einer Frau ohne eigene Kinder höher schlagen läßt: Trösten und helfen, Märchen erzählen und Lieder singen mit den Kleinen.

Ja, die Kinder haben es gut in den 225 Dauerkindergärten und 180 Erntekindergärten des Gaues Westfalen-Nord. 405 kleine idyllische und friedliche Inseln voll glücklicher und froher Kinder sind geschaffen aus den Opfern der Volksgemeinschaft — und unermüdlich wird weitergebaut an diesem großen und schönen Werk.

Schötmar

Wer nicht hören will, muß fühlen. Wer heute noch gegen die Verdunkelungsverordnung verstößt, braucht sich nicht zu wundern, wenn er einige Tage später eine „saftige" Strafverfügung erhält. So mußten in letzter Zeit mehrere Personen angezeigt werden, die ihre Verdunkelungspflichten nicht erfüllt hatten. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir die Amtsträger des RLB. daran, daß Abend für Abend die Verdunkelungskontrolle durchzuführen ist, und zwar nach den ihnen bekannten Richtlinien. Die Amtsträger des RLB. können zur Rechenschaft gezogen werden, wenn in ihrem Bezirk in fahrlässiger Weise gegen die Verdunkelungsvorschriften verstoßen wird. (79)

Fußball in Zahlen

2. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

1. FC. Nürnberg — Offenbacher Kickers 3:2
Stuttgarter Kickers — Gelsenguß Gelsenkirchen 2:0
Rot-Weiß Frankfurt — Phönix Karlsruhe 1:0
Rot-Weiß Essen — Eintracht Frankfurt 0:2
Fort. Düsseldorf — VfR. Mannheim in Wuppertal 2:0
Tura Leipzig — Sp.Vg. Fürth 1:2
Wacker Wien — SC. Planitz 6:2
Wiener Sportklub — NS.-TG. Witkowitz 9:1
Dresdner SC. — ASV. Blumenthal 5:0
Schalke 04 — Werder Bremen 5:0
SG. Eschweiler — Duisburg 48/99 3:1
Barmbecker SG. — Schwarz-Weiß Essen 3:10
Union Oberschöneweide — Steinach 08 5:1
Spandauer SV. — VfB. Königsberg 3:5

Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Berliner SV. 92 — Brandenburger SC. 05 2:2
Minerva 93 — Blau-Weiß 2:1
Tennis Borussia — Hertha-BSC. 4:2
Elektra — Lufthansa 2:2

Aufstiegsspiele

BFC. Preußen — Wacker 04 0:7
Grude Marga — Potsdam 03 2:0
Victoria Hamburg — Wilhelmsburg 09 1:1
Polizei Lübeck — Holstein Kiel 4:1
Concordia — Hamburger SV. 1:6
St. Georg/Sperber — Altona 93 1:4
Borussia Harburg — Eimsbüttel 0:4
VfL. Osnabrück — Arminia Hannover 2:2
Tura Grävelingen — MSV. Rebeltruppe Celle 2:1
Göttingen 05 — Hannover 97 6:2
Borussia Dortmund — Westfalia Herne 6:1
Arminia Bielefeld — Preußen Münster 6:1
VfL. Bochum 48 — SpVg. Röhlinghausen 1:1
Arminia Marten — Union Gelsenkirchen 2:1

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Spielausfall in Bielefeld.

Der Aufstiegskampf des lippischen Meisters Leese gegen Dürkopp Bielefeld fiel aus. Er ist, da die lippische Mannschaft nicht angetreten ist, für die Bielefelder als gewonnen zu werten. (26)

*

Turn- und Sportgemeinschaft Lage. Frauenturnen.

Die Frauen werden gebeten, heute pünktlich 20.15 Uhr zum Turnen in der Turnhalle am Jahnplatz zu erscheinen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Beim Glücksmann 1000 RM. gewonnen

Seit die braunen Glücksmänner mit den Losen der Reichslotterie für nationale Arbeit wieder auf den Straßen und in den Gasthäusern aufgetaucht sind, ist in Detmold ein besonders reges Interesse beim Loskauf festzustellen. Nachdem schon mehrere Tage lang die Glücksmänner jeden Abend nach getaner Arbeit von guten Gewinnen berichten konnten, war am Sonntagabend der erste große Schlag fällig. Gegen 19 Uhr bot ein Glücksmann, der seine Tätigkeit erst vor 48 Stunden aufgenommen hatte, einem jungen Mädel auf dem Bruchberg ein Los zum Kauf an. Die Sechzehnjährige, die in Heidenoldendorf als Kindermädchen beschäftigt ist, packte beherzt in den Kasten, zahlte fünf Groschen für das Los und öffnete den Umschlag. Der Glücksmann sah zu und bemerkte sofort, was geschehen war. Laut und vernehmlich sprach er die Worte: „Fräulein, Sie haben 1 000 RM. gewonnen!" Das Mädel machte große Augen und schien einen Augenblick die Sprache verloren zu haben.

„Ich tausend Mark gewonnen?" So sprach die Sechzehnjährige und hielt kurz darauf freudestrahlend das Glückslos in den Händen. Heute vormittag kommt der große Treffer zur Auszahlung. Dazu kann man nur sagen: Wir gratulieren!

Wer hat Glück gehabt? Die Gewinnliste der Reichslotterie der NSDAP. für nationalsozialistische Volkswohlfahrt ist erschienen und in der Geschäftsstelle Paulinenstraße 73 einzusehen.

Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde aus einem unverschlossenen Kellerraum eines Hauses an der Saarstraße ein Herrenfahrrad entwendet. Sachdienliche Mitteilungen über Wahrnehmungen sind an die Polizei zu richten.

Für hervorragende Tapferkeit.

Wie wir nachträglich erfahren, erhielt der Hauptmann Werner Kolb aus Frankfurt a. M., Sohn der Witwe Kolb, Detmold, Bohnenkämpe, für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz I. Klasse. Mit der Spange zum Eisernen Kreuz II. Kl. wurde Hauptmann Kolb schon vor längerer Zeit ausgezeichnet. Wir gratulieren dazu recht herzlich!

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Röntgen-Reihenuntersuchung. Infolge einer aufgetretenen Störung in der Apparatur werden alle Volksgenossen, die für Sonntag zum Röntgen geladen waren, darauf aufmerksam gemacht, soweit ihnen noch keine andere Zeit angegeben wurde, am heutigen Montag und morgen, Dienstag, um 20.30 Uhr im Amtshaus zu erscheinen. Die bereits für Montag und Dienstag bestellten Volksgenossen wollen sich zu der angegebenen Zeit, wie aus der Vorladung ersichtlich, pünktlich im Amtshaus einfinden.

Ein Wunsch geht in Erfüllung. Mit der Umgestaltung des Geländes an den Johannissteinen ist jetzt schon begonnen worden. Der bisher recht unglückliche krumme Zugangsweg wurde in gerader Linie durchgeführt. Im Laufe der nächsten Woche soll die Hecke um die Steine beschnitten und ein neuer Eingang in das schöne Gelände geschaffen werden. Für das Tongrubengelände interessiert sich der Heimatbund ganz besonders; hoffentlich gelingt es, auch dieses landschaftlich schöne Grubengelände als eine Dauergrünfläche zu erhalten. Vor allem wurde auch hier die Feststellung gemacht, daß Schutt abgeladen wird. Es ist dies streng verboten. Die Volksgenossen werden im eigenen Interesse und im Interesse der Erhaltung des Landschaftsbildes gebeten, dies zu unterlassen. Es ist wirklich nicht erforderlich, in dieser schönen trockenen Zeit an anderen Stellen Schutt abzuladen als in der dafür bestimmten Tongrube an der Triftenstraße. (75)

Laub entfernen! Der Laubfall in den Anlagen und an den Straßen ist zur Zeit recht groß. Wir weisen daher bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß namentlich an den Straßen das Laub sogleich entfernt werden muß, um ein Verstopfen der Kanalschächte zu vermeiden, was sich bei plötzlich eintretenden Regengüssen immer als sehr unangenehm gezeigt hat. (75)

Aus den Ortsbauernschaften

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite August Kaufel aus Elbringen zeichnete sich durch Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Wilhelm Schröder aus Elbringen zeichnete sich durch Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde aus, wofür ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde. Wir gratulieren herzlich!

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Wilhelm Schmidt aus Talle, Nr. 44, der bereits im Weltkriege mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt die Spange zum Eisernen Kreuz. Herzlichen Glückwunsch! (16)

Hörste. Unsere Alten. Der frühere Ziegelmeister August Meerkötter feiert heute, Montag, seinen 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (46)

Almena. Beförderung. Der Unteroffizier August Sievert, Nr. 11, wurde zum Feldwebel befördert.

Der Sport vom Sonntag in Lippe

Beginn der Meisterschaftskämpfe.

Die Meisterschaftsspiele in Lippe nahmen am Sonntag ihren Anfang. Die ersten Würfel sind gefallen. Wir freuen uns, daß viele der früheren Vereine ihre Mannschaften wieder aufgestellt haben, und knüpfen die Hoffnung an den Auftakt, daß alle Mannschaften die Serie durchhalten werden.

Auf allen Plätzen gab es gleich zu Anfang interessante Kämpfe.

So lauten die ersten Ergebnisse:

Staffel 1:
BV. Lemgo — SuS. Brake 9:1
VfL. Salzuflen — Sp.Vg. Bavenhausen 5:1

Staffel 2:
VfB. Oerlinghausen — Sportgem. Lage 5:2
TuS. Asemissen — TuS. Helpup 0:2

Staffel 3:
VfB. Detmold — LAV. Pivitsheide 5:2
RSV. Blomberg — BSV. Heidenoldendorf 1:3
TV. Pivitsheide — Tura Heiden 6:2 (26)

Unsere Sportnotizen

BV. Lemgo — SuS. Brake 9:1 (3:0)

In beiden Mannschaften waren etliche der „alten" Spieler vertreten, die den Nachwuchsspielern mit Eifer vorangingen. Der alte Klassenunterschied in den beiden Mannschaften war auch in diesem „Ortskampf" sichtbar. Trotz großem Eifer unterlagen die Gäste mit 9 Toren. Erst in der zweiten Spielhälfte glückte der Ehrentreffer. (26)

VfL. Salzuflen — Sp.Vg. Bavenhausen 5:1

Es muß den Gästen bescheinigt werden, daß sie sich mit letzter Kraft zur Wehr gesetzt haben, trotzdem sie von vornherein auf verlorenem Posten standen. Die Badestädter hatten in ihrer Mannschaft wieder etliche bekannte Spieler zur Stelle, so Menke I, Paul, Richter, Kempkes und Beckmann. Fünf Spieler, die ihre Mannschaft mitrissen. Das Spiel lag zumeist in der Spielhälfte der Gäste. Ganz am Schluß des Spieles ging die Fünferreihe der Nordlipper vor, die Verteidigung der Badestädter wurde umspielt und der verdiente Ehrentreffer war fällig. (20)

Die Tabelle:

BV. Lemgo	1	1	0	0	9:1	2:0
VfL. Salzuflen	1	1	0	0	5:1	2:0
Germania Schötmar	0	0	0	0	0:0	0:0
BV. Leese	0	0	0	0	0:0	0:0
Sp.Vg. Bavenhausen	1	0	0	0	1:5	0:2
SuS. Brake	1	0	0	0	1:9	0:2

(26)

VfB. Oerlinghausen — Sportgem. Lage 5:2 (1:0)

Bei den Bergstädtern in Oerlinghausen weilten die Lagenser. In einem schnellen Spiel konnten die Platzleute die Ueberhand behalten. Die erste Halbzeit dieses Treffens war vollkommen offen. Nur ein Elfmeter brachte den Bewegungsspielern den ersten und einzigen Erfolg der ersten 45 Minuten. Kurz nach dem Seitenwechsel legten dann aber die Platzleute mächtig los. 15 Minuten nach dem Seitenwechsel hatten die Gastgeber eine 3:0-Führung erkämpft, als ein verzweifelter, aber auch ein erfolgreicher Ansturm der Lagenser begann. Der Eifer der Lagenser wurde durch zwei Tore belohnt. In Erkenntnis dieser Tatsache wurden nun aber auch die Platzleute wach. Die Lagenser hatten sich in ihrer eigenen Drangperiode stark verausgabt, so daß es nun den Oerlinghausern gelang, bis zum Schlußpfiff durch zwei weitere Tore den Sieg zu sichern. (26)

TuS. Asemissen — TuS. Helpup 0:2 (0:1)

Wir freuen uns, daß die Helpuper Mannschaft in diesem Wettbewerb wieder mit dabei ist. Auch die Asemisser Mannschaft hat wieder eine zum Teil neue Mannschaft aufgestellt, wie überhaupt beide Mannschaften stark verjüngt sind. Die besseren Stürmerleistungen brachten den Gästen den Sieg. Der Angriff der Platzelf spielte ein wenig verkrampft, während die Helpuper jede Gelegenheit, auf das Tor zu schießen, ausnutzten. (26)

Die Tabelle:

VfB. Oerlinghausen	1	1	0	0	5:2	2:0
TuS. Helpup	1	1	0	0	2:0	2:0
RSV. Waddenhausen	0	0	0	0	0:0	0:0
Sportgem. Lage	1	0	0	1	2:5	0:2
TuS. Asemissen	1	0	0	1	0:2	0:2

(26)

RSV. Blomberg — BSV. Heidenoldendorf 1:3 (0:1)

Die Ballspieler aus Heidenoldendorf traten mit einer recht guten Mannschaft zum Kampf in Blomberg an. Fast das ganze Spiel hindurch waren die Gäste tonangebend. Zu Beginn verstand sich der Angriff der Gäste nicht, sonst hätten bereits in der ersten Halbzeit Tore fallen müssen. In der zweiten Halbzeit lief das Spiel der Heidenoldendorfer Fünferreihe besser. Unterstützt von dem gut aufgelegten Mittelläufer, vermochten sie auch Erfolge zu erzielen. Wenige Minuten vor Schluß kamen die Platzleute zu ihrem Ehrentreffer. (11)

TV. Pivitsheide — Tura Heiden 6:2 (3:2)

Die Turner aus dem Sanddorf hatten die Mannschaft aus Heiden zu Gast. Trotzdem dieses Spiel fast durchweg ausgeglichen war, kamen die Platzleute zu einem recht hohen Siege. Bei den Platzleuten war der Mittelläufer ganz hervorragend. Beide Mannschaften hatten einige ihrer alten Stammspieler zur Stelle, so daß die Gewähr für einen schönen Kampf gegeben war. (11)

VfB. Detmold — LAV. Pivitsheide

Die LAV.er aus Pivitsheide weilten bei den Detmolder Bewegungsspielern zu Gast. Die Detmolder, ihrem Gegner an Technik klar überlegen, konnten einen verdienten Sieg landen. Im Anschluß an eine Flanke von rechts war es der linke Halbstürmer der Platzelf, der durch einen Kopfstoß den Schlußmann der Gäste erstmalig zu überwinden vermochte. Ein Flachball führte zum zweiten Erfolg der Detmolder. Nach Halbzeit kamen die Gäste einige Male gut durch. Darauf antworteten die Detmolder mit einem vierten Tor. Das Spiel lief später merklich nach. Auf beiden Seiten erfolgten noch einige Angriffe. Die Gastgeber verstanden es dann noch, ein fünftes Tor anzubringen. (11)

Die Tabelle:

TV. Pivitsheide	1	1	0	0	6:2	2:0
VfB. Detmold	1	1	0	0	5:2	2:0
BSV. Heidenoldendorf	1	1	0	0	3:1	2:0
RSV. Blomberg	1	0	0	0	1:3	0:2
LAV. Pivitsheide	1	0	0	1	2:5	0:2
Tura Heiden	1	0	0	1	2:6	0:2

(11)

Dreiländerkampf der Leichtathleten in Helsinki

Deutschland erringt die zweite Stelle hinter Schweden — Reichssportführer von Tschammer und Osten unter den 63000 Zuschauern

Ein neuer Beweis für die unerhörte Stärke Deutschlands auch in der Kriegszeit ist die Tatsache, daß unsere Sportler sich überall zum internationalen Kampf stellen und jetzt die deutschen Leichtathleten sogar der Aufforderung zu einem Länderkampf mit den starken Schweden und Finnen Folge leisteten. Dieses Dreiländertreffen, das in Friedenszeiten nicht zustandekam, wurde am Sonnabend und Sonntag in Helsinki abgewickelt. Das Olympiastadion, das durch den Ausfall der Spiele 1940 leider nicht seinen Zweck erfüllen konnte, war der Schauplatz dieses großen Kampfes.

Zu einem Dreiländerkampf mit Schweden und Finnland war es noch nicht gekommen, wohl hat Deutschland schon mit beiden Nationen im Kampf gestanden. Zuerst mit den Schweden, die uns 1934 in Stockholm durch Disqualifikation unserer Sprinterstaffeln äußerst knapp besiegten und auch 1937 in Berlin gewannen. Dafür blieb Deutschland in der dritten Begegnung 1938 in Stockholm erfolgreich. Mit den Finnen standen wir bisher zweimal im Kampf. In Berelin gewann Deutschland 1934, verlor aber schon ein Jahr später in Helsinki. In allen fünf Kämpfen mit den beiden nordischen Ländern war das Ende denkbar knapp, und diesmal war es nicht anders.

Mit 141 Punkten blieb Deutschland an zweiter Stelle hinter Schweden mit 147 Punkten. Die dritte Stelle nahm Finnland mit 134 Punkten ein. Die deutschen Sportler haben damit wieder einen Beweis ihrer sportlichen Höhe gegeben. Dieser Dreiländerkampf erhielt seine besondere Note dadurch, daß Deutschland in der Kriegszeit noch eine so starke Mannschaft zu stellen vermochte.

Auch am Sonntag, dem zweiten Tag des Treffens, war das Stadion in Helsinki wieder von 63 000 Zuschauern besucht. Ministerpräsident Rytt begrüßte vor dem Anfang der Kämpfe den deutschen Vertreter von Tschammer und Osten und den Prinzen Gustav Adolf von Schweden. Nach der feierlichen Flaggenhissung nahmen die Kämpfe ihren Fortgang; jeder Sieg wurde von dem begeisterten Beifall der vielen tausend Zuschauer begleitet. — Das Dreiländertreffen hat auch in dieser Kriegszeit einen unschätzbaren Erfolg gehabt. Es wird eine erfolgreiche Zusammenarbeit der drei sportbegeisterten Nationen auf dem sportlichen Gebiet angebahnt haben.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Mellerowicz (D.) 10,7 Sek.; 2. Strandborgh (Schw.) 10,8 Sek.; 3. Kronqvist (F.) 10,9 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Mellerowicz (D.) 21,8 Sek.; 2. Strandborgh (Schw.) 21,9 Sek.; 3. Kronqvist (F.) 22,1 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Harbig (D.) 47,9 Sek.; 2. Linnhoff (D.) 48,4 Sek.; 3. Storkrubb (F.) 49,1 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Harbig (D.) 1:52:1 Min.; 2. S. Nilsson (Schw.) 1:54:1 Min.; 3. Brantscheidt (D.) 1:54:6 Minuten.

1 500-Meter-Lauf: 1. Jansson (Schw.) 3:52:4 Min.; 2. Andersson (Schw.) 3:53:4 Min.; 3. Sarhana (F.) 3:54:8 Min.

5 000-Meter-Lauf: 1. Hägg (Schw.) 14:8:38,2 Min.; 2. Kilarne (Schw.) 14:38:4 Min.; 3. Elbe (D.) 14:38:6 Min.

10 000-Meter-Lauf: 1. Hellström (Schw.) 30:41:2 Min.; 2. Syring (D.) 30:41:4 Min.; 3. Tuominen (F.) 30:43:2.

110 Meter Hürden: 1. Lindman (Schw.) 14,4 Sek.; 2. Suvivuo (F.) 14,9 Sek.; 3. Nilsson (Schw.) 15,3 Sek.

400 Meter Hürden: 1. Storskubb (F.) 53,2 Sek.; 2. Larrsson (Schw.) 53,9 Sek.; 3. Virta (F.) 54,3 Sek.

3 000 Meter Hindernis: 1. Larsson (Schw.) 9:16:0 Min.; 2. Arvildsson (Schw.) 9:18:4 Min.; 3. Seidenschnur (D.) 9:18:2 Min.

Hochsprung: 1. Nielan (F.) 1,96 Meter; 2. Oodmark, (Schw.) 1,93 Meter; 3. Kalima (F.) 1,90 Meter.

Weitsprung: 1. Glötzner (D.) 7,27 Meter; 2. Haarkansson (Schw.) 7,21 Meter; 3. Limberg (F.) 7,16 Meter.

Stabhochsprung: 1. Lähdesmäki (F.) 4 Meter; 2. Glötzner (D.) 4 Meter; 3. Reinikka (F.) 3,90 Meter.

Dreisprung: 1. Rajasari (F.) 15,22 Meter; 2. Hallgreen (Schw.) 15,10 Meter; 3. Norén (F.) 15,02 Meter.

Kugelstoßen: 1. Woelcke (D.) 16,06 Meter; 2. Tripp (D.) 16,03 Meter; 3. Berab (Schw.) 14,97 Meter.

Diskuswerfen: 1. Berab (Schw.) 47,91 Meter; 2. Trippe (D.) 47,45 Meter; 3. Wetapek (D.) 47,25 Meter.

Speerwerfen: 1. Järvinen (F.) 73,79 Meter; 2. Riikanen (F.) 68,95 Meter; 3. Teastedt (Schw.) 65,10 Meter.

4mal 100 Meter: 1. Deutschland 41,8 Sek.; 2. Schweden 42,2 Sek.; 3. Finnland 42,5 Sek.

4mal 400 Meter: 1. Deutschland 3:12:3 Min.; 2. Schweden (3:18:2 Min.); 3. Finnland 3:19:8 Min.

Kreitz besiegt Heuser

In der Deutschlandhalle stand der deutsche Meister im Halbschwergewicht Heuser seinem Herausforderer Kreitz im Kampf der deutschen Halbschwergewichtsmeisterschaft gegenüber. Nach einer überlegenen Kampftaktik von Kreitz sah sich Heuser in der 8. Runde zur Aufgabe des Kampfes gezwungen.

Filme, die wir sahen ...

(Kurze Inhaltsangabe.)

Landestheater-Lichtspiele Detmold und Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. „Mädchen im Vorzimmer". Es wird kaum jemanden geben, der ihm nicht im Vorzimmer zum Chef des Betriebes oder der Behörde schon begegnet wäre — diesem treuen, zuverlässigen und — wenn es die Belange der Arbeitsstätte erfordern — unbedingt schweigsamen guten Geiste. Ein solches „Mädchen im Vorzimmer" stellt der gegenwärtige „Ufa"-Film in der Gestalt Magda Schneiders in den Vordergrund des Geschehens, in dem die Titelheldin ihren konfliktreichen Lebensroman erlebt. Liebe und Pflichterfüllung liefern den Stoff zu diesem spannungsreichen Roman, der sich im Pflichtenkreise von jungen Menschen unserer Tage abspielt und der interessante und menschlich ansprechende Erscheinungen in den Vordergrund rückt. Mit Magda Schneider sehen wir in Hauptrollen noch Carsta Löck, Elisabeth Lennarz, Heinz Engelmann, Richard Häußler, Hans Leibelt, Erich Fiebler und A. Platte. (79)

Detmolder Lichtspiele. „Meine Tochter tut das nicht". Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Vater stets mit besonderer Liebe an seiner Tochter hängt. Das Verhältnis des Vaters zur Tochter in Einzelheiten zu analysieren, ist diesem neuen Filmlustspiel in weitem Maße gelungen. Auch hier wird ein Vater gekennzeichnet, der in seiner Tochter das stillgehegte Frauenideal verkörpert sieht, bis plötzlich das von ihm seit langem Gefürchtete geschieht: Seine so sehr behütete Tochter beweist sich in einem nicht ganz „standesgemäßen" Milieu. Dazu tritt ein skandalöses Ereignis, das den Vater vollends erschüttern läßt. Die durch die lustige Spielhandlung ernsthaft aufgeworfene Frage, ob die moderne Jugend wirklich so leichtfertig und haltlos ist, wie besonders die ältere Generation so oft behauptet, wird von Geraldine Katt, Rolf Wanka, Ralph Arthur Roberts, Erika von Thellmann und Lina Carstens durch ein vorzügliches Spiel in der spritzigen Handlung richtig beantwortet.

Palast-Theater Lemgo. „Ein Robinson". Der berühmte Forscher und Regisseur Dr. Arnold Fanck, bekannt durch seine zahlreichen Expeditionsfilme, hat hier einen Film geschaffen, der sowohl filmtechnisch als auch in seiner Tendenz als gelungen bezeichnet werden darf. Trotz seiner Original-Aufnahmen aus der Feuerland-Chile-Expedition Dr. Fancks trägt dieses Werk aber keineswegs den Charakter eines reinen Expeditions- oder Naturfilms, sondern enthält vielmehr eine flotte, spannende Spielhandlung, der gerade die wundervollen Naturaufnahmen aus Chile und Feuerland eine besonders interessante Note geben. Die Handlung selbst bildet das Schicksal eines Matrosen unserer tapferen „Dresden", die unter tragischen Umständen während des Weltkrieges in chilenischen Gewässern versenkt werden mußte. Durch den ganzen Film zieht sich das Hohelied der Seemannstreue. (145)

Hansa-Lichtspiele Lemgo und Central-Lichtspiele Lage. „Der rettende Engel". Hamburg, Berlin, München und das herrliche Salzkammergut geben den Hintergrund zu diesem sehr heiteren und volkstümlichen Film. Ein Matrose hat Abschied vom Seemannsleben genommen, um sein väterliches Erbe anzutreten und damit in sein heimatliches Fischerdorf zurückzukehren. Zu den zwei Frauen, die ihm auf dem Heimwege begegnen, gesellt sich nach einiger Zeit auch noch eine kesse Berlinerin. Durch diese Umstände gerät die wieder auf das Land verschlagene alte Seeratte von einer tollen Situation in die andere, bis es ihm nach einigen turbulenten Szenen gelingt, die richtige Frau aus den „vielen" herauszufinden, die mit ihm das Leben teilen wird. Carla Rust, Greite Weiser, Sepp Rist, Gustav Waldau, Fritz Schafheitlin geben diesem Film durch ihr heiteres, flottes Spiel eine interessante Note. (145)

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. „Donau-Schiffer". Ein schwerer Dienst macht die Menschen hart gegen die Umgebung; drastisch in ihren Ausdrücken, rauh im äußeren Wesen, so sehen wir sie auf der „Fortuna", auf einem Schiff der Donau, aber hinter der rauhen Schale des äußeren Wesens schlägt das Herz der Kameradschaft, die schließlich auch Unebenheiten des täglichen Daseins überwindet. Der kameradschaftliche Ausklang gibt dem Film eine besondere Note. Die Hauptrollen verkörpern u. a. Hilde Krahl, Attila Hörbiger, Oskar Sima, Paul Javor und Tibor von Halmay. (79)

Schauburg Blomberg. „Premiere der Butterfly". Ein hochdramatischer Musikfilm mit der berühmten Sängerin Maria Cebotari in der Hauptrolle. Den mitreißenden Höhepunkt bildet die Premiere der Butterfly, in der die Sängerin ihr eigenes schmerzliches Erleben verkörpern muß. Der Zauber erlesener Gesangkunst — die zündende Musik des großen Puccini — und das reizvolle Milieu italienischer Landschaft, die den interessanten Schauplatz der Spielhandlung bildet — ergeben für diesen Film ein außergewöhnliches Format.

Britische Kampfmethoden

Amsterdam, 8. September. Bekanntlich haben englische Flieger wiederholt holländische Ortschaften bombardiert, die alles andere als militärische Ziele darstellen. Was sie damit erreichten, war nur das Anwachsen des immer heftigeren Abscheues der Holländer gegen England. Dieser „Erfolg" der Royal Air Force wird in London derart unangenehm empfunden, daß man alles daransetzt, einen so unerwünschten Eindruck zu verwischen.

Dazu kennt man aber nur einen Weg: die niederträchtige Verleumdung des Gegners mit unqualifizierbaren Behauptungen, und zwar derart, daß man ihm die eigenen Schandtaten in die Schuhe zu schieben sucht.

In dieser Absicht erhob Reuter am Sonnabend wieder den verleumderischen Anwurf, „es sei naheliegend, daß die Deutschen selbst diese Bomben abwarfen, um ein antibritisches Gefühl in Holland hervorzurufen". Auch durch Wiederholung werden Lügen nicht wahrer. Das Hervorbringen dieser Gefühle blieb den Engländern selbst überlassen; denn die Holländer haben Gelegenheit genug, sich über das Wirken der Royal Air Force ihr Urteil zu bilden. Die heimtückischen Bombenabwürfe der britischen Piloten reden eine zu beredte Sprache, die niemand überhören kann. Reuter aber setzt mit seinen infamen Verdächtigungen zum allgemeinen Abscheu nur noch Ekel hinzu.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Siebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Anzeigenteil

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

Zurück!
Dr. Buchholz
Blomberg

Sturm-Tropfen
Radikal-Mittel gegen
Hühneraugen
Hornhaut, Warzen
Von verblüffend. Wirkung
Erfolg garantiert, sonst
Geld zurück. Nur zu haben
Drogerie Petri
Detmold, Bruchstraße 16

Ueber dem brennenden London

Vergeltungsmaßnahmen gegen das Herz des Weltreiches / Von Kriegsberichter Hans Rechenberg

dnb. . . . 8. September. (PK.) **Zum ersten Male in diesem von England provozierten Krieg hat der Engländer selbst in seiner eigenen Metropole die vernichtende Wirkung der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen.**

In der Nacht zum 8. September 1940 brennen die wichtigsten Versorgungsanlagen der britischen Hauptstadt. Die Londoner Einwohner, die an diesem Tage und in dieser Nacht aus dem Luftschutzkeller nicht herausgekommen sind, erlebten am Morgen das furchtbarste Erwachen, das jemals ein Engländer in der Geschichte des Empire durchmachte, ein Erwachen, das keines ist, denn in London hat in dieser Nacht niemand die Augen zugetan.

Die Männer der deutschen Luftwaffe haben am 7. und in der Nacht zum 8. September ganze Arbeit geleistet. Der Befehl ihres Führers und ihres Oberbefehlshabers, des Reichsmarschalls Göring, der den Angriff auf seinem Gefechtsstand geleitet hat, war für die Besatzung der deutschen Maschinen, die am Tage und in der Nacht in ständig aufeinanderfolgenden Wellen die wichtigsten militärischen Anlagen Londons bombardierten, ein befriedigendes Signal.

Inmitten einer Gruppe des Geschwaders im Gefechtsstand, irgendwo in dem von Deutschland beherrschten europäischen Raum, habe ich die Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes miterlebt beim Gemeinschaftsempfang des fliegenden Personals einer Gruppe, jenes Geschwaders, das in diesem Krieg im zähen Einsatz an allen Fronten kämpfte, und von dem unsere Truppe allein an Kriegsflugstunden der Besatzungen eine Strecke zurücklegte, die den Erdball 45mal umfaßt. Diese Männer haben in den letzten Wochen, getreu ihrer Pflicht und gehorsam dem Befehl, Nacht für Nacht die befohlene bewaffnete Aufklärung gegen England durchgeführt. Aufklärungsflüge, Bombeneinsätze und Minenabwürfe! In dieser Zeit mußten sie miterleben, wie nicht nur die englische Luftwaffe in lächerlicher Ueberheblichkeit vor der Welt prahlte und sich angeblicher Erfolge rühmte — das läßt den sieggewohnten Soldaten kalt —, sondern auch, wie darüber hinaus in steigender verbrecherischer Gemeinheit planmäßig die Angriffe der Engländer ausschließlich zivilen Zielen und in den letzten Tagen ganz augenfällig der Reichshauptstadt und dort den Wohnungen der deutschen Arbeiter galten.



Ein fröhliches Lied zwischen zwei Feindflügen

Zwischen ihrem harten und verantwortungsvollen Dienst verstehen unsere Flieger auch die Stunden der Pause mit Fröhlichkeit zu füllen. — Hier sieht man die Besatzung einer Ju 88, die kurz vor dem Feindstart ein fröhliches Lied im Gedenken an die Heimat singt.

(PK.-Grosse — Scherl-Autoflez.)

Zur gewohnten Stunde, in der sonst der Gruppenkommandeur den Staffelkapitänen den täglichen Einsatz bekannt gibt, sind alle Männer des hiesigen Personals zum Gruppengefechtsstand befohlen.

Kurze Meldung, kurze, um so inhaltsvollere Ansprache des Kommandeurs. **„Kameraden! Die Stunde ist gekommen. Mit dem heutigen Tage greifen größere Verbände der deutschen Luftwaffe mit Bomben schwersten Kalibers wichtigste militärische Versorgungsanlagen und Kraftwerke der englischen Hauptstadt an. Unser Reichsmarschall selbst leitet den Angriff.“**

Ein befriedigtes und befreites Aufatmen geht durch die Reihen der Männer, von denen jeder einzelne in zahllosen Feindeinsätzen seinen Mann gestanden hat, von denen mancher Kamerad nicht zurückkam. Der Kommandeur gibt die Zielverteilung für die Gruppe.

Im nächsten Auftrag gilt es, das am Tage begonnene Werk fortzusetzen. Das Geschwader hat Bomben zu landen. Sie sollen ganze Arbeit leisten. „Keine einzige Bombe wird zurückgebracht oder in die Themse geworfen!“

Das Vergeltungswerk nimmt seinen Anfang.

Die kurze Einsatzbesprechung bei der Staffel. Wir starten als letzte. Als wir den Gefechtsstand verlassen, um zu den Maschinen zu gelangen, rollen bereits die Flugzeuge der ersten Staffel zum Start. Das furchtbare Vernichtungswerk findet uns für die Aufgabe gerüstet. Eine Aufgabe, die trotz der in dem ganzen vernichtenden Ausmaß erzielten Wirkung als befreiende Tat erscheint, weil sie den Anfang bedeutet für die Vernichtung des englischen Feindes, den Anfang der blutigen Auseinandersetzung auf der britischen Insel, den die verbrecherische englische Regierung heraufbeschworen hat.

Als vorletzte Maschine rollen wir zur Startbahn. Es klappt mit meisterhafter Präzision, trotz der auch für den erfahrenen Krieger überraschenden Schnelligkeit der Startfolge. Am Start winkt uns der Geschwaderkommodore erwartungsvoll den Abschiedsgruß zu. Die Aufgaben des Einsatzes nehmen uns gefangen. Eine Spannung, die zur Entladung drängt, hat uns alle erfaßt. Gewiß, die beinahe schon mechanische Arbeit des Einhaltens des befohlenen Kurses wird wie immer mit peinlichster Genauigkeit durchgeführt. Und doch fiebert alles dem Augenblick entgegen, in dem wir das Ziel ausmachen.

Zunächst Anflug über das Festland. Die Stille der Anflugzeit vor dem Sturm. Mußte nicht jeder unter uns auf dem Festland das Besondere des heutigen Einsatzes spüren?

Das Meer ist erreicht. Wir wissen, rechts und links, vor und hinter uns fliegen deutsche Maschinen den gleichen Kurs. Die vorausgegangene Welle kehrt zurück. Wir sollen Zeuge werden der Wirkung ihres Einsatzes. Wir werden es, kurz darauf, als wir die See mit dem Kurs auf London erreichen.

Am nördlichen Horizont ein glühender Kern: Das Herz des englischen Weltreiches. Der brandrote Schein am Himmel weist uns den Kurs auch ohne Kompaß. Mit voller Motorleistung geht es zum Ziel, um das begonnene Werk zu vervollständigen.

Kurz vor dem Ziel die Themse. Dahinter brandrote Glut und schwelende Rauchwolken. Es scheint, als ob schon ganze Arbeit geleistet ist und kein Platz mehr für unsere Last ist. Unter uns, rechts und links, neben und um uns spielen die Scheinwerfer der englischen Abwehr.

Die englische Flak schießt aus allen Rohren. Sie hat uns nicht erkannt. Auf jeden Fall vermag die ausgesprochen passive und negative Abwehr — die englischen Jäger sind allem Anschein nach schon beim Tageseinsatz außer Gefecht gesetzt — uns in keiner Weise zu stören. Genau nach Kurs fliegen wir einen größeren Brandherd an. Ein Gaswerk ist vernichtet und brennt lichterloh. Davor einige Gasometer sind unser befohlenes Ziel. Noch ein Anflug, umspielt von Scheinwerfern, die Bomben sind klar. „Hinein!“ — — Eine geschickte Kurve des Flugzeugführers ermöglicht uns allen, die Wirkung des Angriffes zu erkennen. Im Ziel ein jähes Aufflammen und eine darauffolgende Detonation. Die Tankanlage ist getroffen.

Ein schauerliches Bild beim Abflug.

Kilometerweit — mindestens 10 Kilometer in der Länge und Breite — im Gebiet unserer Gruppe ein einziges Flammenmeer. In allen Himmelsrichtungen verheerende Wirkungen der Angriffe der anderen Verbände. Das wird ein grausiger Sonntagmorgen für die Londoner Bevölkerung, ein Erwachen, von dem wir nur hoffen können, daß die schuldigen Verbrecher der Regierung sich ihm nicht durch das Weekend entzogen haben.

Nach der Landung Meldung beim Kommandeur, der eben selbst vom Einsatz zurückkehrte. Ein stolzes Gefühl der Gewißheit des Sieges, der endlich begonnenen Vergeltung, erfüllt alle Besatzungen. Sie kennen die Härte des Krieges und wissen um die Wirkung der vernichtenden Waffe. Sie haben den Einsatz um Rotterdam, Bombenangriffe um Paris und andere miterlebt.

Noch lange wird das Erlebnis dieses Einsatzes besprochen. Nicht mit großen Worten, und doch um so einwirkender die Schilderung der nüchternen Worte jedes einzelnen Angriffes. Wohl die wenigsten von uns werden in diesen Morgenstunden Schlaf finden. Alle fiebern den neuen Befehlen entgegen, bereit zum nächsten Einsatz. Für den Gruppenkommandeur bleibt noch die stolze Meldung an den Geschwaderkommodore: „Auftrag ausgeführt, alle Maschinen vom Einsatz zurück!“

Fliegerkameradschaft!

Berlin, 8. September. Mitten in dem gestrigen tod- und verderbenbringenden Großangriff auf London spielte sich über dem qualm- und rauchgefüllten Häusermeer der englischen Hauptstadt ein Stück echter deutscher Fliegerkameradschaft ab. Ein deutsches Kampfflugzeug wurde schwer getroffen und geriet in Brand. Das Feuer konnte gelöscht werden, aber die Manövrierfähigkeit der Maschine war dahin; eisern hielt sie der Flugzeugführer in der Luft in der klaren Erkenntnis, daß ein weiterer Angriff das Ende bringen mußte. Der Vorgang war den britischen Jägern nicht verborgen geblieben, und schon stürzte sich eine Anzahl Spitfires auf die willkommene Beute, um ihr den Todesstoß zu versetzen. In diesem Augenblick aber hatten sich einige deutsche Messerschmitt-Jäger um ihre gefährdeten Kameraden geschart, wehrten in zäher Verbissenheit alle Angriffe der Briten ab und geleiteten die weidwund geschossene Maschine unter dauernden Kämpfen sicher über den Kanal bis nach Gent, wo sie notlanden konnte. So retteten die deutschen Jäger durch ihre Tat ihre Kameraden vor Tod und Gefangenschaft.



Der neue König von Rumänien

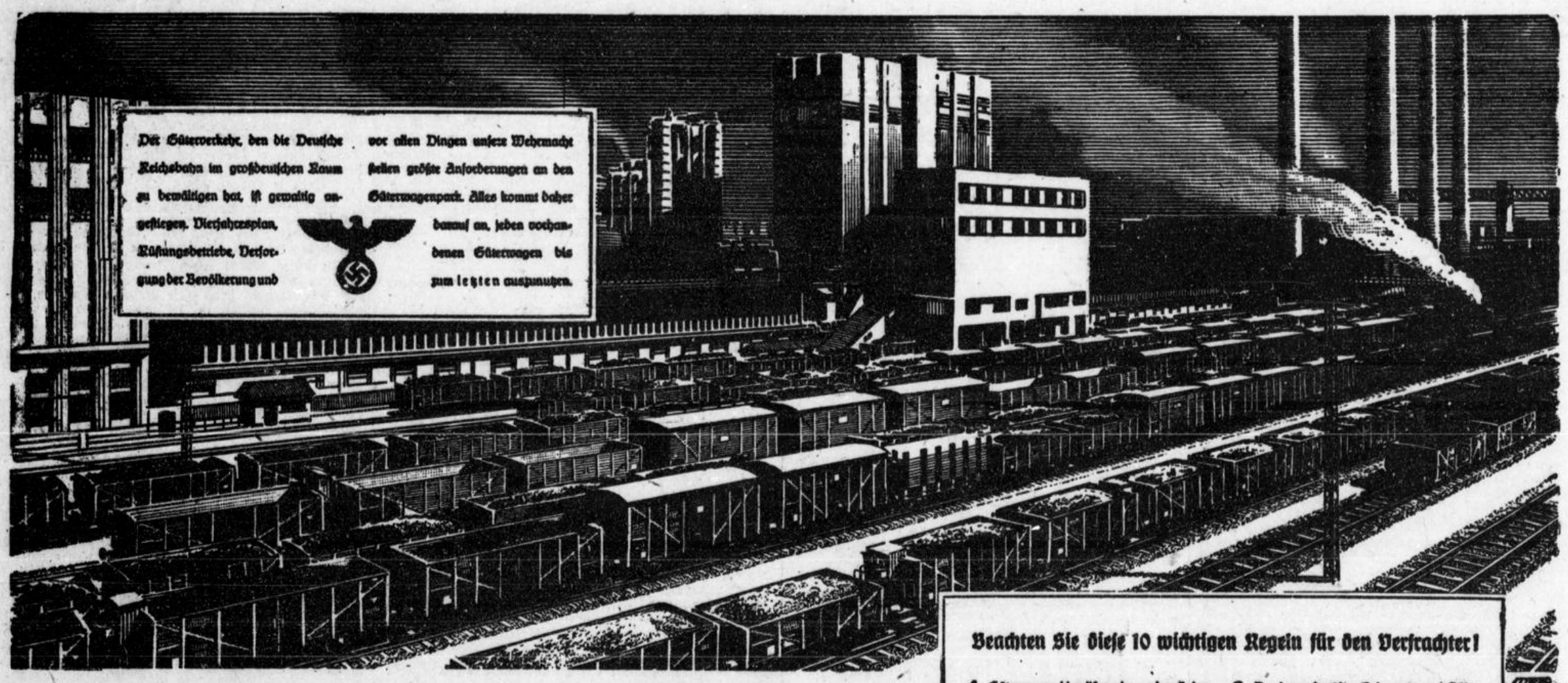
König Carol II. von Rumänien hat in der Nacht zum Freitag zugunsten seines 18jährigen Sohnes, des Kronprinzen Michael, den unser Bild zeigt, auf seinen Thron verzichtet. In einer Proklamation gibt König Carol seinem Willen Ausdruck, alle Gefahren für sein Land zu vermeiden und seinem Sohn, den er so sehr vom rumänischen Volk geliebt weiß, die Herrschaft zu übertragen.

(Scherl-Bilderdienst-Autoflez.)

In einem Bericht über den Einflug in der Nacht zum Sonnabend, bei dem es bekanntlich nur einem Teil der britischen Flugzeuge gelang, den Sperrgürtel um Berlin zu durchbrechen, betont der Londoner Nachrichtendienst, es sei aufgefallen, daß die deutsche Flak sehr genau und sehr heftig geschossen habe. Zwei britische Maschinen würden vermißt.

Wie offiziell verlautet, ist in Frankreich außer Reynaud, Daladier und Gamelin auch der ehemalige jüdische Innenminister Mandel, der sich bisher in Meknes in Sicherheit befand, festgenommen worden. Er soll sich zur Zeit auf dem Wege nach Riom befinden.

Gestern wurde die diesjährige Prager Herbstmesse eröffnet, wobei führende deutsche und tschechische Persönlichkeiten teilnahmen. Zur gleichen Zeit fand die Eröffnung der von der Gauwaltung Sudetenland veranstalteten Ausstellung der DAF. statt.



Auf jeden Kilometer kommt es an!

Täglich laufen unzureichend ausgelastete Güterwagen über weite Strecken. Viele Kilometer werden wegen falscher und mangelhafter Ausfüllung der Frachtbriefe und Begleitpapiere unnötig zurückgelegt. Tausende Kilometer gehen täglich für die Beförderung verloren, weil durch unzweckmäßige Arbeitseinteilung beim Verlader oder Empfänger Güterwagen nutzlos stillstehen. Jede Ersparnis an Kilometern bedeutet aber bei der Güterwagenknappheit Ersparnisse an Wagenraum. Denken Sie daher stets daran, daß es bei dem Beladen auf volle Ausnutzung des Ladegewichts und der Tragfähigkeit ankommt. Im innerdeutschen Verkehr ist eine Beladung bis zu 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit hinaus gestattet. Sorgen Sie dafür, daß jeder Wagen möglichst bis zu dieser Höchstgrenze ausgelastet wird. Achten Sie peinlich auf das richtige und vollständige Ausfüllen der Frachtbriefe und Begleitpapiere, damit kein einziger Kilometer durch Irrlauf oder Verzögerung verschwendet wird. Prüfen Sie bitte auch dieses: Können Sie Ihre Rohstoffe oder Halbfabrikate von einer nähergelegenen Erzeugungsstätte beziehen? Wenn es Ihnen zunächst schwer fällt, Sonderwünsche zurückzustellen, so denken Sie bitte daran, was es für den Wagenumlauf und damit für den gesamten Güterverkehr und so für Sie selbst bedeutet, wenn die Anlieferungsstrecke von 300 auf 100 Kilometer verkürzt wird.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Lademaß gewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!